

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Sechzehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit 25 Ngr.

N^o 20.

Mittwoch, den 14. Mai

1851.

Uebersicht der Tagesgeschichte.

Morgen, den 15. d. M., wollen in Warschau die Kaiser von Rußland und Oesterreich mit dem König von Preußen, der von Manteuffel begleitet wird, zusammenkommen, und werden da wahrscheinlich die deutschen, dänischen, französischen und schweizer Angelegenheiten in Berathung genommen werden. Außerdem Schluß der Dresdner Conferenzen und Wiedereröffnung des Bundestags.

Adorf. Morgen wird das Elsterbad eröffnet, auch tritt der neue Postenlauf ein. Die Eilpost geht täglich aus Plauen um 1 Uhr Nachmittags nach Franzensbad, und von Franzensbad um 7 Uhr früh nach Plauen. Ferner fährt die tägliche Personenpost aus Adorf um 4 Uhr früh nach Plauen und von dort zurück um 7½ Uhr Abends. Tägliche Botenposten werden um 2 Uhr früh und 9½ Uhr Vormittags aus Markneukirchen nach Adorf und von Adorf nach Markneukirchen um 4½ Uhr Nachmittags und 11 Uhr Abends; aus Klingenthal um 8 Uhr Abends nach Markneukirchen und zurück um 1 Uhr früh, und von Schönau um 8 Uhr früh nach Delsnitz und zurück um 3 Uhr Nachmittags gehen.

Sachsen. Viele Klagen hört man über die Leipziger Messe. Tuch- und Manufacturwaaren u. s. w. wenig Absatz und niedrige Preise. — Der 1829 entstandene Handwerkerverein in Chemnitz, der bereits eine Sonntagschule von 30 Lehrern errichtete, gibt jetzt ein Vereinsblatt für alle Gewerbevereine Sachsens heraus, und will eine Vorschußbank für ärmere Handwerker, nach Art der schon in Altona, Zittau, Baugen u. s. w. bestehenden gründen. Sein Beispiel verdient Nachahmer zu finden, besonders wenn solche Nachrichten kommen. — In Leipzig wurde eine Volksbibliothek, bereits 600 Bände, errichtet. — Der Freisinnige ist eingegangen. Ueber das Verbot der Schrift: „Luther über Fürsten, Adel, Pfaffen und Beamte, aus den Schriften desselben gezogene Urtheile über dieselben enthaltend, machen sich die Katholiken sehr lustig, daß die protestantischen Staaten die Sätze ihres Gründers verurtheilen. Ein katholisches Blatt äußert sogar: „Wir betrachten es als ein charakteristisches Zeichen, daß in Preußen, als dem vermeintlichen Hort (Schutz) des Protestantismus, die Schriften des Vaters der sogenannten Reformation verboten werden. — Aus Freiberg bemerkt man wegen der, im vorigen Blatte gemeldeten, Untersagung des deutsch-katholischen Gottesdienstes in Zwickau, daß da nach S. 56.

der sächs. Verfassung den durch das Gesetz vom 2. Nov. 1848 als anerkannte christliche Confession aufgenommenen Deutschkatholiken die freie Religionsausübung ebenso gut zustehe, als den Römischkatholiken, deren Pfarrer zu Freiberg und Zwickau auch Gottesdienst in Schneeberg, Bräunsdorf u. s. w. abhalten, wo sich doch ebenfalls keine katholische Kirche befinde. — In Zittau soll zu Pfingsten die allgem. sächs. Lehrerversammlung Statt finden. In Budissin wurde eine bedeutende Diebsbande eingezogen, die seit kurzem 140 Diebstähle verübt hatte.

Deutschland. Oesterreich und Preußen sollen im freundschaftlichsten Vernehmen stehen, Beide mit ihren Gesammtstaaten dem deutschen Bunde beitreten, und die Regulierung der dänischen Angelegenheit dem Bundestage überlassen wollen. Insbesondere gab Oesterreich den kleinen Staaten, die auf England bauend, sich ihm nicht fügen wollten, deutlich zu verstehen, daß sie sich den größeren fügen müssen, oder von diesen dazu gezwungen werden. — Nach Eröffnung des Bundestages soll eine Militär-Commission von demselben gebildet, und ein stehendes Heer von 125,000 Mann in Deutschland aufgestellt werden, zu dem die Kleinstaaten nur das Geld, aber keine Mannschaft geben sollen. — Es soll sich bestätigen, daß die Garnison in Frankfurt a. M. um 6—7000 M. erhöht werde. — Endlich soll der Bundestag ein Zoll-Castel bringen, nach welchem sich jeder Bundesstaat verpflichtet, zur Verhinderung, Entdeckung und Bestrafung von Uebertretungen der Ein-, Aus- und Durchgangsabgaben jedes andern Bundesstaates mitzuwirken, also allem Schmuggel in Deutschland ein Ende zu machen.

Oesterreich. Der Finanzminister wünscht die Finanzen schrittweise zu verbessern, hatte deswegen auch eine Besprechung mit den bedeutendsten Bankiers in Wien, von den aber noch nichts bekannt wurde. Ein neues Papiergeld, Reichsschatzbillets zu 1 und 2 fl. werden nächstens ausgegeben werden. — Seit dem 1. Mai zahlt man die Staatszinsen und die Beamtengehälter wieder in Silber; Kupfermünze fängt wieder an zu fehlen. — Den Zolltarif hat der Kaiser noch nicht unterschrieben. — Maße und Gewichtsgleichheit im ganzen Lande soll bewirkt werden. — Es wird davon gesprochen, daß den Deutsch-Katholiken das Halten ihrer Religionsfakungen unmöglich gemacht werden soll. — In Wien hat man die Munich-

Handwritten notes in the right margin, including the word "Philosophie" at the bottom.

palgarde eingehen lassen, den Hauszins um zehn Prozent erhöht, und sollen alle Hausbesitzer Listen über Sitten und Aufführung aller Hausbewohner führen. — Der Gebrauch der Eisenbahnkarten auf 14 Tage wird sächsischen Reisenden auch in Mähren gestattet. — An der perusif. Grenze im nördlichen Böhmen wurde das dort stehende Militär noch nicht vermindert. — In Ungarn steigt die Aufregung, besonders wegen des Tabacksmonopols, und Kossuth hat mehr Anhänger als je. — Aus den österreich. Italien dieselben Nachrichten wie zeither, daß Personen, welche Andere am Rauchen auf der Straße verhindern, mit 25 — 50 Stockstreichen und überdies 2 monatlichen Arrest in Eisen bestrafen (Auch in Wien tägliche Prügelerxecution.) Darum wird die Erbitterung der Italiener aufs höchste erregt. Ein Mann in Venedig, der eine Flinte ic. verheimlicht hatte, wurde zu 1 Jahr Arrest in Eisen verurtheilt und in Rovigo 23 Räuber erschossen.

Preußen. Der König von Hannover war zum Besuch in Potsdam. — Die Kammern haben das neue Preßgesetz angenommen. — Am 9. beim Schluß der Kammern sprach der Präsident der Zweiten: „das menschliche Auge sieht kein Ziel der Wirren ab, so möge die Vorsehung förder walten.“ — Mantoufel sagte: „die Revolution, in welcher Gestalt sie auch auftreten möge, werde die Regierung wachsam, fest und gerüstet finden, und es müsse darum ein allseitig anerkanntes Central-Organ für Deutschland baldigst geschafft werden.“ — Hansemann bemerkte noch: „was durch die Ausgabe der 18 Millionen bewirkt wurde, konnte man auch umsonst haben.“ — In Magdeburg wird in Ansehung der Pässe strenge Controle gegen alle An- und Abreisende ausgeübt. — In Schlessien bemerkt man jeden Abend Schadenfeuer.

Baiern hat die Reduktion der Armee und den Pferdeverkauf plötzlich wieder eingestellt. Von der Pfordten will nur darum in Kurhessen so gehandelt haben, damit keine Spaltung in Deutschland eintrete. Er glaubt, nur allein durch Vereinigung aller materiellen Interessen des Volks könne eine dauernde politische Einigung in Deutschland hervorgebracht werden.

In **Hannover** erhöht sich der Widerstand des Adels gegen Regierung und Volk, er hält geheime Congresse und will sich nöthigenfalls an den Bundestag wenden. — Eine Versammlung hannoverscher Lehrer in Hildesheim beschloß, ihre unglücklichen schleswigschen Kollegen zu unterstützen.

In **Württemberg** wurden die, nach der vor 1848 bestehenden Verfassung einberufenen Stände am 6. Mai wieder eröffnet. Die Regierung will Aenderung der Verfassung nach ihrem Sinne, Anschaffung außerordentlicher Geldmittel, will Gesetze über Deffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege, Bürgerrecht, Lehnablösung, Gewerbeordnung. Römer wurde zum Präsidenten erwählt. — Der erste Beschluß der Stände, jede Sitzung mit einem Gebete zu eröffnen, wurde nach dem ersten Gebete schon, von dem Antragsteller, jedoch vergebens, wieder umzustossen versucht. Der Volkswig sagt nun: „unsere Stände sprechen ein tägliches: gebet (mit dem Ton auf ge.)“

Kurhessen wiederholt dieselben Klagen über die dort eingetretene Noth und Verarmung. Bereits mußte das Militair aus den zeither inne gehaltenen Quartieren verlegt

werden, weil es dort selbst an Saamenkartoffeln fehlt, und den Gemeinden Geldvorschüsse gemacht werden mußten. — Das ungefügige General-Auditoriat will man beseitigen, auch der Kurfürst ein anderes, ihm lieberes Wahlgesetz mit einer ihm ergebenen 1. Kammer. — Dem Gerichte in Greifswalde soll Hassenpflug die Annahme der Ladung einfach angezeigt haben. — Der Kaufmann S., welcher bei der Ankunft des Ausschußmitgliedes Bayrhoffer demselben bloß ein Lebehoch ausgebracht hatte, wurde mit 2 Monat Gefängniß bestraft.

Die Kammern in **Darmstadt** haben sich so lange um eine Summe von 60 fl. gestritten, daß Druck und Verhandlungen bereits zehnmal mehr kosten, und die Sache doch noch nicht zur Entscheidung gebracht. —

In **Hamburg** ist nach dem Abprügeln des Hrn. Marr durch östreich. Unterofficiere die freundschaftliche Behandlung der östreich. Officiere sehr erkaltet, ja man hat sie sogar in einem sehr geachteten Hotel nicht mehr zur allgemeinen Tafel zugelassen. — Auf die Beschwerde des Senats über die ungewöhnlich lange Dauer der östreich. Einquartierung erklärte Dösterreich, daß die Veranlassung dazu noch vorhanden, und sie darum noch nicht zu Ende sei. — Ubrigens ist dort die Desertion östreich. Soldaten so eingerissen, daß man ahnend, sie werde von den Hamburgern unterstützt, diese auf die Strafen dagegen aufmerksam machte. Die Auswanderung nach Amerika nimmt so überhand, daß man in Hamburg nicht genug Schiffe dazu aufreiben kann. Allein in voriger Woche gingen 3 Schiffe mit 320 — 330 Auswanderern ab.

In **Weimar** wurde bekanntlich Jäde, der den König von Preußen strickreif, oder des Todes durch den Strick werth erklärt hatte, von den Geschwornen freigesprochen; vom Oberstaatsanwalt aber dagegen Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Altensburg hat den Lehnsverband, insoweit es dem Staat und den Herzog betrifft, ohne Entschädigung aufgehoben.

Die Landstände in **Braunschweig** haben ein Gesetz angenommen, nach welchem dort Niemand mehr heirathen darf, der nicht 27 Jahre alt, mit einer Wohnung versehen, sein Auskommen hat und genügendes Vermögen besitzt. Kann Nachfolger finden! —

Schleswig-Holstein. Nach Flensburg sind jetzt vom Könige aus Dänemark und Holstein (je 6) und aus Schleswig (9) angefehene Männer (Notabeln) berufen worden, um über einen, ihren in allgemeinen Zügen vorgelegten Plan, die künftige Einrichtung der ganzen Monarchie, insbesondere Schleswigs betreffend, zu berathen. — Außerdem Wiederholung der zeitherigen maßlosen Klagen über die Bedrückung durch die Dänen. So wurden in Schleswig seit vorigem Sommer allein gegen 100 Geistliche (worunter 70 verheirathete), und 162 Beamte, die Lehrer nicht mit gerechnet, abgesetzt, und wurden von den Geflüchteten nur sehr wenige wieder ins Land gelassen.

Schweiz. In Zürich wurde das Bundesfest am 1. Mai durch heftigen Regen sehr getrübt. Bemerkelt wird eine dabei zum Vorschein gekommene Zuschrift: „Weidet, was die Väter mieden, Schmeichelei und Heichelei, sie vergiftet Kraft und Frieden, nagen jeglich Band ent-

zwei!" — Uebrigens große Freude über die Wahl siege der Liberalen, besonders in St. Gallen, wo man sie gar nicht erwartet hatte; dagegen droht die Erbitterung gegen die Reactionäre in Freiburg bald zum Ausbruch zu kommen, besonders wegen der persönlichen Angriffe der Letztern; so wurde Abends 10 Uhr mitten in der Stadt von einem solchen, jedoch erfolglos auf 2 Redakteure geschossen, der Thäter indess ergriffen. Auch in Bern steigt wegen Dr. Knobels Ermordung die Erbitterung eben so. — Fr. Siegel, ehemal. Befehlshaber der Badener, geht nach England. — Das Berner Postschiff, von Neuhaus kommend, verunglückte am 29. Mai, wobei 22 Personen umkamen.

Frankreich. Am 4. Mai, dem Jahresfeste der Proclamation, goß der Regen in Strömen von 10 Uhr früh bis Mitternacht und vereitelte so die dabei gehofften Freuden. Dessen ungeachtet war eine ungeheure Menschenmenge auf den Straßen, wobei, wie zu erwarten, die größte Ruhe herrschte, obgleich man Ruhestörungen prophezeit hatte; denn die Demokraten hatten überall, auch im übrigen Frankreich, das Volk durch Proclamationen zur Ruhe ermahnt, und es gewarnt, sich nicht durch die polizeilichen Maßregeln fortreißen zu lassen. Am Schlusse dieser Proclamation sagen sie: „1852 naht, und mit ihm der Tag, welcher unsere elenden Unterdrücker fallen sehen wird. — Demnach ist an keine dauernde Ruhe, somit auch nicht an Hebung des Handels und der Arbeit zu denken; denn von den vier Partheien, die in Frankreich sich die Herrschaft streitig machen, den Legitimisten (Anhängern der alten Königsfamilie), den Orleansisten (Anhängern der 1848 vertriebenen Königsfamilie), den Buonapartisten und Republicanern wird allseitig gewirkt, die Aufregung zu unterhalten, weil in der Republik die Königlichgesinnten u. s. w. offen gegen die Republik wirken können und dürfen. Darum strebt auch das Volk eine Lösung dieses Zustandes zu erlangen, und schickt aus allen Gegenden Petitionen an die National-Versammlung um Revision der Verfassung, doch nur in der von der Verfassung vorgeschriebenen, gesetzlichen Form, zugleich aber auch um Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts, dessen Verletzung, wie ein Deputirter sagte, die Nation in zwei Hälften theilte, in Wahlberechtigte und in die gemeine Menge, welche Bitte zugleich die um Beibehaltung der Republik andeutet. In Folge dessen brachte Pradie in der Nat. Versammlung einen Antrag ein des Inhalts: „Der Präsident der Republik und die Minister machen sich des Hochverrathes schuldig, wenn sie nicht dem Gesetze gemäß, die Comité's und Versammlungen auflösen lassen, die offenkundig den Zweck haben, einen Candidaten zum Präsidenten der Republik ernennen zu lassen, der verfassungsgemäß zu diesem Amte nicht berufen werden kann. Sie machen sich ferner des Hochverrathes schuldig, wenn sie gegen die Aussteiler von Listen, Glaubensbekenntnissen oder anderen Schriften zu demselben Zwecke die Gesetze über das Aussteilen von Drucksachen, und überhaupt die Gesetze zur Unterdrückung von berartigen Acten nicht anwenden lassen.“ Aus dem Schicksale dieses Antrags läßt sich das fernere Schicksal Frankreichs und seiner Nachbarn voraussehen. Geht er durch, darf dann nicht mehr für Präsidentschaftsverlängerung oder Wiedereinführung des Königthums gewirkt werden, und bemüht man sich das Volkswohl wahrhaft und

bald zu verbessern, so dürfte Frankreich ruhig bleiben, Handel und Geschäfte wieder erblühen und seine Nachbarn ihre Besorgnisse entfernt sehen. Dagegen aber legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf, der ungeheures Aufsehen erregte, vor, die General-, Arrondissements- und Gemeinderäthe, die man durch bisher bewirkte Entfernung nicht buonapartistisch Gesinnter, nunmehr dem Präsidenten ergeben glaubt, bis zur Verkündigung des organischen Verwaltungsgesetzes im Amte zu lassen. Guten Trost aber gewährt es, daß die Mehrheit der Repräsentanten selbst, man spricht bereits von 300 Repräsentanten, sowie auch den dafür von der National-Versammlung niedergesetzte Ausschuss, die Lösung der Frage wegen Verfassungsrevision, und folglich auch der davon abhängigen, nur auf gesetzlichen, verfassungsmäßigen Wege will.

England. Ein Ereigniß von unberechenbaren Folgen für die Weltgeschichte, hauptsächlich in Ansehung des Gewerbes, ist die dort am 1. Mai, begünstigt vom schönsten Wetter, in tiefer Ruhe, unter größtem Jubel des Volks, einer Menschenmenge von mehreren Hunderttausenden durch die Königin eröffnete Ausstellung, die sogenannte Weltmesse. Mangel an Platz verhindert die Beschreibung der Festlichkeiten. Daß aber sei bemerkt, daß der Werth der ausgestellten Gegenstände nahe an 65 Mill. Thaler beträgt, beinahe alle Länder, auch China, Türkei, Ostindien, Westafrika, Neuschottland, Brasilien, Aegypten und Australien dazu durch Lieferung mitgewirkt haben, und zu denselben sich auch bereits nicht nur eine ungeheure Menge Europäer (Neapolitaner dürfen nicht hin), sondern selbst Perser, Chinesen, Hindus eingefunden haben. Davon, von der ungeheuren Pracht des Gebäudes und der ausgestellten Gegenstände können die englischen Blätter nicht genug erzählen. Das Eintrittsgeld betrug an dem einen Tage nur allein über 13,000 Thlr. Oestreich, Frankreich und der Zollverein haben den Ruhm, nicht allein das Herrlichste geliefert, sondern auch an Schnelligkeit und Pünktlichkeit in Herbeischaffung ihrer Artikel u. s. w. alle andern Völker übertroffen zu haben. Allgemein wunderten sich die englischen Arbeiter, die den Deutschen bei der Anordnung und Herstellung des Innern zusahen, über die Geschicklichkeit der Deutschen, ihre Fortschritte, die Einrichtung und Zweckmäßigkeit ihrer Werkzeuge, beschauten solche nicht nur, sondern zeichneten sie sogar ab. — Die Preise der Wohnungen und Lebensmittel sollen nicht zu hoch sein. — Ein besonderes Dach wurde gegen den Eindrang des Regens gemacht, aber die Folgen des ungeheuren Staubes für die ausgestellten Gegenstände werden gesürchtet. — Nur allein über 60,000 Deutsche sollen dort sein, deswegen werden auch schon die bedeutendsten Zeitschriften (worunter eine, die 100,000 Exempl. ausgiebt), so wie auch alle öffentlichen die Ausstellung betreffenden Anschläge in deutscher, französischer und englischer Sprache abgedruckt. — Pässe sollen nur nöthig sein, um Briefe von der Post zu erhalten, überhaupt sollen Fremde, so lange sie die Gesetze beobachten, weder Zurückweisung noch sonstige Beschwerde zu befürchten haben. — Um ihre Unterthanen zu schützen, und zur Unterstützung der aus 5700 Beamten bestehenden Londoner Polizei haben Preußen und Frankreich eine Menge (letzteres eine ganze Brigade öffentliche, ohne die vielen geheimen Agenten) Polizei hingesandt.

Kirchliche Nachrichten.

Künftigen Sonntag predigt Hr. P. Wimmer.

Einladung.

Alle Diejenigen, welche den 18. d. Mts. Abends 7 Uhr zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät unsers allverehrten Königs, an einem gemeinschaftlichen Mahle im Saale des Herrn Posthalter Färber hier Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich hierüber spätestens bis nächsten Freitag bei Herrn Färber, welcher das Nähere mittheilen wird, erklären zu wollen.

Aborf, den 13. Mai 1851.

Ludwig, Justizamtmann.

Bekanntmachung.

Die noch übrigen musikalischen Waaren und sonstigen Mobilien der Verlassenschaft des Herrn Kaufmanns Ernst Gustav Kämpffe sollen

den 26. Mai d. J.

und an den folgenden Tagen jedesmal von früh 8 bis Mittags 12 und von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung in dem Erbehause verkauft werden, was unter Bezugnahme auf das im hiesigen Rathhause aushängende Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hierdurch bekannt gemacht wird.

Marktneukirchen, den 13. Mai 1851.

Das Stadtgericht daselbst.

Im Auftrag

Gröbel, Act.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Montag

den 19. ds. Mts.

sollen auf der obern Zeitelweide von Vormittags 8 Uhr an zunächst 105 Klaftern Scheitholz und 5½ Klaftern Böttcherholz

und sodann

200 Schock Reifigbüschel

meistbietend versteigert werden, wozu hiermit eingeladen wird.

Aborf, den 8. Mai 1851.

Der Stadtrath daselbst.

Schmidt, Bgmstr.

Verwarnung.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß dem Maulwurfsfänger, Tuchmachermstr. Adam Gottlob Beck allhier, die aufgestellten Maulwurfsfangen nicht selten beschädigt oder auch hinweggenommen werden.

Wenn nun hierdurch allenthalben der Zweck, der erreicht werden soll, hauptsächlich zum Nachtheile der hiesigen Grundstücksbesitzer selbst gestört wird, so wird vor einem solchen ungebührlichen Gebahren andurch mit dem Bemerkten verwarnt, daß diejenigen, die deshalb angezeigt werden, unnachsichtlich zur Strafe werden gezogen werden.

Aborf, den 12. Mai 1851.

Der Stadtrath daselbst.

Schmidt, Bgmstr.

Einladung.

Wegen Errichtung einer Leichenkasse, welche nächstens in's Leben treten wird, soll am 19. dieses Monats Abends 8 Uhr in dem Saale des Herrn Gastwirth Reichel eine Versammlung veranstaltet werden, wo dann durch gegenseitige Besprechung zu der Wahl eines Ausschusses, welcher die Statuten zu entwerfen hat, geschritten werden soll. Hierzu ladet alle hiesige Bürger ergebenst ein

Neukirchen, den 12. Mai 1851.

Christian Friedrich Paulus,

Franz Schönknecht,

Wilhelm Kresschmann.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsschlusse der Bank für 1850 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

20 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereiche der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht des Theilnehmer bereit.

Schönberg, den 12. Mai 1851.

G. Luprian.

Auszuleihen. 200 Thlr. sind sofort auszuleihen durch den Hypothekensbuchführer Adler.

(Verspätet.)

Am Grabe ihres Freundes Eduard Beck.

Gleich der Frühlingsblume, die nach kurzer Dauer ihrer Blüthe ein rauher Sturm entblättert, so hat auch Deine Lebensblume, verblichener Freund, ach! so früh der unerbittliche, unbarmherzige Tod abgestreift, hingemäht im Lenze Deiner Jahre, in der Fülle Deiner Manneskraft! Vor nur wenig Tagen durften wir uns noch in traurem Bunde in geselliger Unterhaltung ergehen, und heute schon, — ach, wer hätte dies damals ahnen sollen, — umschließt Dich des Grabes nächtliches Dunkel? —

Treue Mutter, heiße Bruder- und Onkel-, wahre Freundesliebe möchten Dich noch am Grabe in diese Zeitlichkeit zurückerufen, — doch Deine irdische Hülle bleibt kalt, starr und unbeweglich, Deine Augen schlafen dem ewigen Schlaf.

Allwaltende Liebe! du gabst ihn, ewige Weisheit! du hast ihn wieder genommen, wohlan! schütte das Füllhorn deines göttlichen Trostes auf die blutenden Erdenherzen und richte sie auf durch den Glauben an ein Wiedersehen! Du aber, unvergesslicher Freund, leuchte uns jenseits vom Firmamente als Stern der Ewigkeit hernieder und, wenn dereinst auch unser Lebensvorhang fällt, dann reiche uns aus verklärten Hallen mit dem Jubelgrüße die Bruderhand entgegen!

Aborf. C. Schwabe. Th. Rossbach. F. Otto.

E. Trauer. E. Müller.

